

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Geschichte mit dem Bäumlein, oder: Was muß mit dem Menschen
vorgehen

urn:nbn:de:bsz:31-62031

M a y hat 31 T a g e .

Der May nimmt einen lieblichen Anfang.

Vollmond den 2 ist zu Wolken gereigt.

Lezt Viertel den 9 heilt sich mit Heiterkeit ein.



Neumond den 18. ist auch zu schönem Wetter geneigt.

Erst Viertel den 25. verspricht gleichfalls Sonnenschein.

füllt habe. Auf diese dringende und freundschaftliche Einladung versprach Hr. Haas zu kommen. Nun gingen beide ihren Weg, Hr. Haas an seine Inventur-Geschäfte und der Pfauenwirth in seinen Taubenschlag, um ein gutes Paar junge Tauben auszusuchen, die er auch nach seinem Wohlgefallen fand und seiner Frau mit dem Auftrage übergab: sie auf den Mittag zu appetiren, weil Herr Substitut Haas mit ihnen zu Mittag esse. Dies geschah nun zwar rüchlich, nemlich das Appetiren der Täublein; allein als sie fertig waren, so rochen sie der Wirthin so gut in die Nase, daß sie beide verzehrte und dachte, der Substitut kann etwas anders essen. Böse Leute sagen zwar: sie trinke gern ihr Gläschen, und sollte es auch des Vormittags seyn, aber der hintende Vort glaubt so etwas nicht von einer braven Wirthin, vielmehr glaubt er, sie habe einen Gelust gehabt. Dem sey nun aber wie ihm wolle, genug die Täublein waren verzehrt, und es zu spät andere zu braten. Dies fiel nun der Wirthin schwer aufs Herz, und es juckte ihr schon der Buckel, es war also Eist nöthig. Sie gieng also ins Zimmer und schaute zum Fenster hinaus, um zu sehen, wenn Hr. Haas die Straße herunter komme. Als sie ihn erseh, sagte sie zu ihrem Manne: „wege geschwind die Messer, er kömmt,“ sie aber gieng zur Thüre hinaus, dem Herr Haas entgegen, und sagte zu ihm: Geben Sie um alles nicht zu meinem Mann, er will Ihnen die Ohren abschneiden. Herr Haas horchte wie nicht geschent, und erwiderte: ich glaube das nicht, sie macht Spaß.

Ja, ja, sprach sie, geben Sie nur in die Stube und sehen Sie, wie er das Messer weht. Hr. Haas guckte zur Thüre hinein, und kaum erblickte ihn der Wirth, so rief er ihm zu, während er noch am Messer wehte: Kommen Sie Herr Haas, kommen Sie! Ja, ich bedanke mich! rief Herr Haas, und sprang eilends zum Haus hinaus einem andern Wirthsbans zu. Der Wirth ihm nach, begegnete aber im Ausgang der Frau und sagte: was ist mit Hrn. Haas, daß er so fertläuft? Denke nur, antwortete sie, er hat mir beide Tauben genommen, und sagte: er wolle sie im Storchchen essen. Der Wirth, der das große Messer noch in der Hand hatte, eilte vor das Haas, und rief dem Hr. Haas nach: „Nur Eins! nur Eins!“ „Kein halbes!“ antwortete Herr Haas, und lief immer geschwinder. — Daß der Wirth eines der gebratenen Täublein meinte, und Hr. Haas eines seiner Ohren, werden die Leser sich wohl einbilden.

Die Geschichte mit dem Bäumlein, oder:

Was muß mit dem Menschen vorgehen?

„Ey, das sind vortreffliche Nessel! Sie sind so lachend-schön von Gestalt und Farbe, so lieblich roth, und im Mund so weich und süß!“ — so sagte Michel, der muntere Knaube, zu seinem Vater, als sie vor einem mit Früchten beladenen jungen Nesselbaum stunden, welchen der Vater selbst gepflanzt hatte,

VI.		Katholischer u. Evangelischer		Planeten-Lauf		Anmerkungen
Monat.		Junius oder Brachmonat.		und Witterung.		
Mittw.	1	Fortunatus, Nicodem.		0. 24. m.	sicht. ☉ ☽ ☿ ♀	Dienerts im Juny, so gerath das Getreide. Wie der holder blüht, so blühen auch die Heben. Die Zimmen so vor Johanni Rosen, sind die beste; nach Johanni sind sie gar nicht gut. Wenn der Weinstock im Vollmond blühet, so soll er völlige Beere bekommen. An St. Johanni: Abend soll man die Zwiebeln legen. May fühl, Brachmonat naß, Kält den Bauren Scheunen u. Fash. Wie's wittert auf Medardus: Tag, so bleibt's 6 Wochen lang barnach.
Donn.	2	Froni. Cat. Scienc. Erasmi.		☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	warm	
Freyt.	3	Plotidis		☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	wolken	
Samst.	4	Quirinus, Caspasius		☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ im ♀ ☽	
23. Pr. V. reichen Mann. Luk. 16, 19-31. Cath. B. großen Abendmahl. Luk. 14, 16-21. (1 Joh. 4, 16-21.)						
Sonnt	5	B. 1. Bonifacius		☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀
Mont.	6	Norbertus, Weibert		☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀
Dienst.	7	Robert, Sebastian, Luc.		☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀
Mittw.	8	Medardus		☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀
Donn.	9	Columbus, Prim. Fel.		☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀
Freyt.	10	Onofrion, Margar.		☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀
Samst.	11	Barnabos		☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀
24. Pr. B. großen Abendmahl. Luk. 14, 16:24. Cath. B. verlorenen Schaaf. Luk. 15, 1-10. (1 Joh. 3, 13-22.)						
Sonnt	12	B. 2. Basilides, Joh. B.		☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀
Mont.	13	Anton v. Pad., Tobias		☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀
Dienst.	14	Ruffinus, Eilsaus, Basil.		☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀
Mittw.	15	Vitus, Modestus		☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀
Donn.	16	Justina, Ludg. Fr.		☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀
Freyt.	17	Hortensia, Vo. Ket.		☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀
Samst.	18	Marcellus, Arnolf		☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀
25. Pr. B. verlorenen Schaaf. Luk. 15, 1-10. Cath. Von Petri Fischzug. Luk. 5, 1-11. (1 Petri 5, 5-11.)						
Sonnt	19	B. 3. Gerhard, G. Pr. J.		☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀
Mont.	20	Solbertus B.		☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀
Dienst.	21	Albanus, Moysus		☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀
Mittw.	22	Justinus, Basilius		☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀
Donn.	23	Edeltrud, Ag.		☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀
Freyt.	24	Johann Laufer		☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀
Samst.	25	Eberhard, Em. Prosy.		☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀
26. Pr. Nichtet nicht ic. Luk. 6, 36-42. Cath. Pharif. Gerechtigl. Matth. 5, 20:24. (1 Petri 3, 8:15.)						
Sonnt	26	B. 4. Joh. Paul, Jer.		☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀
Mont.	27	7 Schläfer, Ladiol. R.		☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀
Dienst.	28	Benjamin, Leo II. P.		☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀
Mittw.	29	Petrus Paulus		☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀
Donn.	30	Pauli Gedächtniß		☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀	☿ ☽ ☿ ♀ ☽ ☿ ♀

Diiertis im Juny, so gerath das Getreide. Wie der holder blüht, so blühen auch die Heben. Die Zimmen so vor Johanni Rosen, sind die beste; nach Johanni sind sie gar nicht gut. Wenn der Weinstock im Vollmond blühet, so soll er völlige Beere bekommen. An St. Johanni: Abend soll man die Zwiebeln legen. May fühl, Brachmonat naß, Kält den Bauren Scheunen u. Fash. Wie's wittert auf Medardus: Tag, so bleibt's 6 Wochen lang barnach.

Kinder im gebohren: Hat dir schon bei deiner Entstehung dies Zeichen beleuchtet, so werden dir Wenige gleichen. Wenn du nur Verstand hast, Gedächtniß und Muth, Aufrichtig zu thun, was der Edle nur thut, Das Laster verabscheuest, die Tugend nur liebst, und so deinem Glücke Beständigkeit giebst.

Sonnen-Aufgang und Untergang.
 den 2. Aufg. 4u. 14m. Untg. 7u. 46m.
 — 9. Aufg. 3. 4u. 10m. Untg. 7u. 50m.
 — 16. Aufg. 4u. 8m. Untg. 7u. 52m.
 — 23. Aufg. 4 u. 7m. Untg. 7u. 51m.
 — 30. Aufg. 4u. 9m. Untg. 7u. 51m.

Tageslänge.
 den 7. 15. St. 39m.
 — 14. 15. St. 43m.
 — 21. 15. St. 47m.
 — 28. 15. St. 44m.

J u n i u s h a t 30 T a g e .

Der Brachmonat
nimmt einen schönen
Anfang.

Vollmond den 1.
leidet eine sichtb. Ver-
finst. und unterhält
die schöne Witterung.

Reizviertel den 8.
dürste Ungewitter er-
zeugen.



Neumond den 16.
macht eine unsichtbare
Sonnensinst. und hel-
tert die Luft auf.

Erst Viertel den 23.
zieht Wolken herbey.

Vollmond den 30.
giebt dem Monat el-
nen trüben Ausgang.

und von dessen Erstlingen Michel mit sichtba-
rem Wohlbehagen ab. „O wie schön ist doch
das Bäumlein,“ fuhr er fort, „die großen
rotbackigten Äpfel sehen so freundlich aus
dem dunkeln Grün hervor, es sehi da, als
wäre es etns aus dem Paradiesgarten. Va-
ter, wenn ich doch auch ein solches Bäumlein
hätte! Woher hast du dieses?“ — „Ich habe
es,“ erwiderte der Vater, „vor etlichen Jah-
ren selbst im Walde gegraben und hieher ge-
pflanzt. Es trug vorher nur saure ungenieß-
bare Früchte, jetzt ziert es meinen Garten
und ist mir ein liebes und nützliches Gewächs.“
Michel. Sieht es noch mehrere dergleichen
im Walde?

Vater. Ohne Zweifel.

Michel. So will ich auch eines holen und
in unsern Garten setzen; nicht wahr, Vater,
du erlaubst es mir, und gibst mir einen Platz
dazu?

Vater. Recht gern, es ist mir lieb, wenn
du das Pflanzen auch versuchen willst. So
bald das Laub abgefallen ist, kannst du dir
eines suchen und hieher pflanzen, in wenig
Jahren kann es so schön werden, wie dieses.

Der Knabe konnte kaum den heranrückenden
Winter erwarten. Er hat einen Knecht
mit ihm zu geben und fand glücklich ein schö-
nes junges Stämmchen, das er mit Hülfe
des Knechts in den Baumgarten setzte. Kind-
lich freute er sich dann, als dasselbe im fol-
genden Frühjahr junge Zweige trieb. Er
besuchte oft seinen Pflanzling, und häfelte
sorgfältig den Boden umher auf, damit er
frei wurzeln könne. — Nach ein Paar Jah-

ren kamen denn schon die ersten Blüthen zum
Vorschein. Kaum bemerkte sie Michel, so eilte
er, dem Vater die freudige Kunde zu bringen.
Das Bäumchen hatte selbst erste Früchte
angesezt. Wie verlangte nicht den Knaben
nach ihrer Zeitigung. „Nun,“ sagte er oft
zu sich selbst, „nun bekomme ich auch so
schöne Äpfel, wie der Vater.“ Aber mit
herannahendem Herbst nahm die Freude des
Knabens zusehends ab, denn seine Äpfel
wollten nicht recht wachsen und schön werden.
Kam er mit einiger Hoffnung zum Bäumlein,
so gieng er wieder trauriger von dannen.
Er mochte eine Zeitlang gar nicht mehr hin-
gehen. Doch kam er einmal wieder, und
die kleinen Früchte glänzten gelb und röt-
liche aus dem dunkeln Grün. Auf einmal
lebte die Freude wieder auf. „Es sind doch
allertliebste Äpfelchen, rief Michel, sind sie
nicht groß, so sind sie doch schön.“ Er bricht
sich ein Paar ab, dreht sie beschauend in den
Händen, und hastig beißt er in einen der-
selben. Aber wie verzicht sich sein Mund,
mit welchem Abscheu sperrt er den Apfel aus!
Schon ist der Entschluß gefaßt: der Baum
muß zerhackt und entwurzelt seyn! Doch be-
sinn er sich noch und denkt: Ich könnte doch
dem Baum Unrecht thun, vielleicht sind nur
seine ersten Früchte so sauer, oder er hat
noch nicht genug Nahrung. Ich will ihn be-
düngen was gilt! er wird dann auch schö-
nere Früchte bringen! — Er thut also,
nad freut sich sehr, als sein Pflanzling im
nächsten Sommer sich mächtig auszubreiten
anfängt. Aber auch die Dornen werden

VII. Monat	Katholischer u. Evangelischer	Planeten-Lauf und Witterung.	Merckungen.
Freyt. Samst	1 Theobald, Simeon, S. 2 Maria Heimsuchung	in unlustig in O. d. Erdf. naß	Es das Wetter drei Sonntage vor Jacobi schön, so wird gut Korn gesäet, so es anhalt: Regnet's, so bringt's schlecht Korn hervor.
27. Pr. B.	Cananisch. Weibe. Matth. 15, 21-28. Cath. Jes. speißt 4000 M. Marc. 8, 1-9. (1 Pet. 8, 8-15.)		Regnet's auf Jacobi, so sollen die Eltern verderben.
Sonnt	3 B. 5. Cornelius Must.	wind	Den Julius und August hat man gern trocken und warm, wovon man sich einen guten Wein verspricht.
Mont.	4 Ulrich Bischof	in der Oeferne wolken	Der Vormittag des Jacobi-Tags bedeutet die Zeit vor Weihnachten, u. der Nachmittag die Zeit nach Weihnachten, woraus zu urtheilen wie die Witterung seyn möchte.
Dienst.	5 Wendelin, Joa. Numer.	dunkel	Kinder im Re geboren:
Mittw.	6 Esajas, Dominica G.	Abw. d. \odot 22° 44' n. wind	Bist in des Löwen Zeichen d. geboren, So liebe Wahrheit und Gerechtigkeit, Sei listig u. beherzt, wie er, im Erekt, Jehod giebt keinen Raum dem Horn der Thoren; Arbeite tren in Amt, Beruf und Pflicht, Und trachte nach den grossen Ehren nicht.
Donn.	7 Joachim, Cla. Willibald	Cl. merid. 5 u. m. regen	Sonnen-Aufgang und Untergang.
Freyt.	8 Killian, Elisabeth	7. 50. m. unfert	den 7. Aufg. 4u. 12m. Untg. 7u. 48m.
Samst	9 Cyrillus, Zeno	Uta. 29 1/2 u. ab warm	— 14. Aufg. 4u. 16m. Untg. 7u. 44m.
28. Pr. B.	Erfüll. d. Geheze. Matth. 5, 17-26. Cath. W. falschen Prophet. Matth. 7, 15-21. (Röm. 6, 19-23.)		— 21. Aufg. 4u. 13m. Untg. 7u. 37m.
Sonnt	10 B. 6. 7 Brüder, Rufina	wind	— 28. Aufg. 4u. 32m. Untg. 7u. 37m.
Mont.	11 Rahel, Hermann, Pius I	hell	— 28. Aufg. 4u. 3 m. Untg. 7u. 28m.
Dienst.	12 Nabor, Lydia	schön	Tageslänge.
Mittw.	13 R. Heinrich, Joh. Qual.	Cl. im \odot , \odot Cl. im \odot lieblich	den 7. 15 Et. 36 m.
Donn.	14 Bonaventura	Cl. merid. 10. 50. ab. \odot heim	— 14. 15 Et. 28 m.
Freyt.	15 Margaretha, Apost. Ebl.	10. 50. ab. \odot heim	— 21. 15 Et. 14 m.
Samst	16 Hundst. Ant. Hilarius	trüb	— 28. 14 Et. 57 m.
29. Pr. B.	Vom Säemann. Luk. 8, 4-15. Cath. W. ungerecht. Haushalt. Luk. 16, 1-9. (Röm. 6, 19-23.)		
Sonnt	17 B. 7. Alexius	warm	
Mont.	18 Maternus, Camill. S.	\odot in \odot 10° u. 40' heiß	
Dienst.	19 Rosina, Vinzenz, Ruff.	Abw. d. \odot 20° 54' n. trüb	
Mittw.	20 Arnold, Hier. Nemil. Ell.	Cl. merid. 4 u. ab. dunkel	
Donn.	21 Arbogast, Dieterich	Cl. d. Erdnähe trüb	
Freyt.	22 Mar. Magdalena	4. 0. ab. regen	
Samst	23 Apollinar, Libartius	warm	
30. Pr. B.	falsch. Prophet. Matth. 7, 15-27. Cath. Jes. weint über Jerus. Luk. 19, 41-47. (1 Cor. 10, 6-13.)		
Sonnt	24 B. 8. Christina, Bernh.	schön	
Mont.	25 Jakob, Christoph	hell	
Dienst.	26 Anna, Polybius	Cl. im \odot , \odot Cl. u. \odot hell	
Mittw.	27 Bantaleon, Martha	\odot gr. hel. Breite f. schön	
Donn.	28 Nazarius, Cels. v. P.	warm	
Freyt.	29 Beatrix, Felix	10. 23. ab. \odot gr. wstl. A.	
Samst	30 Jacobea, Abdon. Sen.	\odot im \odot 25° 0' hell	
31. Pr. B.	Vom Bergerniß. Matth. 18, 1-10. Cath. W. Phariseer u. Zöllner. Luk. 18, 9-14. (1 Cor. 10, 6-13.)		
Sonnt	31 B. 9. German., Iguat.	schön	

J u l i u s h a t 31 T a g e .

Der Neumond hat im Anfang Regen.

Zweit Viertel den 8. verpricht warme Witterung.

Neumond den 15. unterhält die heitere Luft.



Erst Viertel den 22. macht die Witterung feucht.

Vollmond den 29. läßt heitere Tage hoffen.

größer, und das will dem kleinen Beobachter nicht recht gefallen. Doch, sagt er, vielleicht ist's seine Art, ich will warten, hebt aber drohend den Stock in die Höhe: „Bringst du mir nicht bessere Frucht, so ist dein Loos im Feuerofen.“

Der Herbst kommt, und der Knabe findet sich in den Früchten abermals getäuscht. Jetzt ist seine Geduld erschöpft. „Du sollst mir büßen für die geräuschre Hoffnung,“ rief er im Zorn, hebt den Stock in die Höhe und fängt an aus allen Kräften auf das Bäumlein loszuschlagen.

„Michel! Michel! was machst du da?“ rief plötzlich der Vater hinter ihm, der das Verhalten des Sohnes bisher beobachtet hatte, und ihm heimlich in den Garten nachgegangen war. „Hab ich nicht Ursach,“ erwiderte der Knabe unwillig, und stieg an von seiner verlorren Mühe zu erzählen.

„Lieber Sohn,“ sagte dann der Vater, „du hast deine Sache nicht ganz gut gemacht, und nicht alles bedacht. Du hättest sonst von dem Waldbaume keine so süßen Früchte erwartet wie die meinigen.“

Michel. Aber Vater, du hast ja gesagt, du habest dein Apfelbäumchen auch im Walde gegraben, und es habe vorher nur saure Früchte getragen.

Vater. Das ist wahr, aber ich habe den Waldbaum erst zu einem guten Baume gemacht, und das hast du nicht gethan. Wenn du ein wildes Stämmchen auch in den besten Boden verpflanzt, schneidest und pflegest und düngest, es wird nur desto wilder, aber gutes Obst bringt es dir nicht; und wenn

du mit der Art drohend vor ihm stündest und es dich verstehen könnte, so würde es dir sagen: ich kann nicht. Weißt du warum? —

Michel. Nein!

Vater. Weil seine Art und Natur nicht dazu ist. Diese mußt du zuerst ändern, andern Saft und andere Kraft in das Bäumlein bringen; dann wird es dir auch schöne, wohlschmeckende Früchte tragen.

Michel. Aber, Vater, das ist ja nicht möglich.

Vater. Die Möglichkeit siehst du an meinem Apfelbäumchen, dessen Natur nun geändert ist.

Michel. O Vater, so mach' dieses Bäumchen auch zu einem guten Baum!

Vater. Herzlich gern. Aber du mußt noch warten, bis ihm der Winter seinen Blätter, schmuck geraubt hat, daß es wie ein nackter, tochter Strauch da steht.

Im Frühling rief dann der Vater seinem Michel, er hatte eine Säge und ein Messer in der Hand, und sie giengen in den Garten. Michel konnte nicht begreifen, was der Vater mit diesen zerklüftenden Instrumenten wollte, es war ihm nicht ganz wohl dabei, doch wartete er stillschweigend. Aber als der Vater da ein Nestchen und dort ein Nestchen mit dem scharfen Messer abschnitt, als er endlich gar mit der Säge das Bäumchen aller seiner Waldung beraubte und nur der Stumpf noch da stand — da konnte sich der Knabe nicht länger halten, sondern rief: „O Vater, jetzt hast du mir ja mein Bäumchen ganz zu Grunde gerichtet!“ denn jeder Schnitt und jeder Sägestoß that ihm wehe, und war ihm, als sollte er ein Klageged über

VIII. Monat. Katholischer u. Evangelischer Augustmonat. Planeten-Lauf und Witterung.

Mont.	1	Petri Kettenfeyer.
Dienst.	2	Portiunl. Gustav, Wof.
Mittw.	3	Joh. Steph. Erst. August
Donn.	4	Domitius
Frest.	5	Oswald, Maria Schnee
Samst.	6	Sixtus, Verkl. Christi

	In ♄	warm
	Im merid.	2 u. m. wind
	In d. Erdferne	regen
	In ♁ 18° 40'	wolken
	Abw. d. ☉ 17 2' n.	regen
	Aufg. ♀ 1 u. m.	unfret

Anmerkungen.
Ist im August und in der ersten Hälfte des Septembers schön u. warm, so ist es dem Weinstock zugünstlich. Maria Himmelfahrt klar Sonnenschein, bringt gern viel und guten Wein.

32. Pr. W. d. Müßeligen. Matth. 11, 25-30. Cath. Tauber u. Stummer. Marc. 7, 31-37. (1 Petri 1, 3-9.) (1 Cor. 15, 1-10.)

Sonnt.	7	Afra, D. R. Ur.
Mont.	8	Reinhard, Cyriacus
Dienst.	9	Romanus, Criskus
Mittw.	10	Laurentius
Donn.	11	Ignatius, Sus. Tib. Her.
Frest.	12	Clara
Samst.	13	Hypolit. Cassi. Conc.

	0.	42. m.	♀ t. ♄	warm
	♀ in ♃			dunkel
	Im ♂, ♄ ♄			regen
	Untg. ♀	7 1/2 u. ab.		hell
	♄ ♄			hell
	* ♀ ♄			lieblich

**Kinder in ♄ ge-
bohren:**
Wer in der Jung-
frau Zeichen wird ge-
bohren, Der ist zu
schönen Tugenden
erfahren, Die zu des
Lebens einzigem Ge-
nuß. Er reiß mit
Luft und Eifer üben
muß. Klug, luts-
reich, freundlich,
froh und fromm zu
werden, Macht in
der Jugend schon
dein Glück auf Er-
den. Die Kaufmanns-
schaft bringt dem
nur großes Glück,
Der mit Verstand sie
treibt u. mit Geschick
Ein frommes Weib,
die beste aller Gaben,
zu lieben, macht dich
reich in dieser Zeit,
Und du wirst keine
Widerwärtigkeit bei
großen und bei klei-
nen Herren haben.

33. Pr. W. Pharisäer u. Böllner. Luk. 18, 9-14. Cath. Barmberg. Samariter. Luk. 10, 23-37. (Eph. 4, 17-22.) (2 Cor. 3, 4-9.)

Sonnt.	14	B. 11 Samuel, Eusebius
Mont.	15	Vier Himmels Cath. Feiert.
Dienst.	16	Jod. Koch. Hyacinth. Jf.
Mittw.	17	Liberatus, Verona
Donn.	18	Agapitus, Helena
Frest.	19	Cebaldus, Ludovicus
Samst.	20	Bernhardus

	7.	24. m.	♄ ♄	warm
	♄ in ♄			heiß
	♁ ♄ ♄			donner
	♁ i. d. Erdn.			heiß
	♀ in d. Sonnenferne			wind
	Abw. d. ☉	12° 13' n.		
	9.	59. ab.		wind

den 4. Aufg. 4u. 41 m.
Untg. 7u. 19 m.
— 17. Aufg. 4u. 51 m.
Untg. 7u. 9 m.
— 18. Aufg. 5u. 1 m.
Untg. 6u. 59 m.
— 25. Aufg. 5u. 12 m.
Untg. 6u. 48 m.

34. Pr. Jes. d. wahre Weg u. d. Leb. Joh. 14, 1-14. Cath. 10 Aussägige. Luk. 17, 11-19. (2 Cor. 3, 4-11.) (Gal. 3, 16-22.)

Sonnt.	21	B. 12 Privat, Fr. S.
Mont.	22	Symphorian, Timothe.
Dienst.	23	Zachäus, Philippus
Mittw.	24	Bartholomäus
Donn.	25	L u d w i g
Frest.	26	Severus, Z. S.
Samst.	27	Sundst. Ende Gebb. Fos

	i. merid.	7 u. ab.		regen
	Im ♂, ♄ ♄			trüb
	♁ in ♄	0. 30. ab.		schön
	♄ ♄			warm
	Aufg. ♀	2 1/2 u. m.		heiß
	♄ ♄			windig
	♀ in ♄			nebel

**Sonnen-Aufgang
und Untergang.**
den 4. Aufg. 4u. 41 m.
Untg. 7u. 19 m.
— 17. Aufg. 4u. 51 m.
Untg. 7u. 9 m.
— 18. Aufg. 5u. 1 m.
Untg. 6u. 59 m.
— 25. Aufg. 5u. 12 m.
Untg. 6u. 48 m.

35. Pr. W. barmh. Samarit. Luk. 10, 23-37. E. Niem. 2. Hrn. dienen. Matth. 6, 24-33. (Röm. 10, 9-18.) (Gal. 5, 16-24.)

Sonnt.	28	B. 13 Augustinus
Mont.	29	Joh. Enthaupt.
Dienst.	30	Felix, Adolf, Rosa
Mittw.	31	Rebecca, Raym. Pauli.

	0.	28. ab.		warm
	Utg. ♀	7 u. ab.		trüb
	♄ ♄			dunkel
	In der Erdferne			unfret

Tageslänge.
den 5. 14 St. 28 m.
— 12. 14 St. 17 m.
— 19. 13 St. 55 m.
— 26. 13 St. 33 m.

Augustus hat 31 Tage.

Der Augustmonat
ist anfänglich frucht-
bar.

Sechstviertel den 7.
neigt sich zu Regen-
wolken.

Neumond den 14.



macht die Wärme
groß.

Erstviertel den 20.
läßt Wolken erwarten.

Vollmond den 28.
will auch Gewölk bring-
en.

die auf dem Boden liegenden Aeste anstellen. Der Vater fuhr aber ruhig in seinem Geschäfte fort. — „Halt ein, Vater, verspalte mir mein Bäumchen nicht!“ schrie Michel, als jener mit dem Pfropfmesser den Spalt machte. „Seh nur ruhig, mein Sohn,“ erwiderte der Vater lächelnd, und steckte die von seinem guten Baume geschnittenen und zubereiteten Reiser in den Spalt, den er mit Baumwachs umgab und verband. — Michel war nicht wohl dabei. Jetzt dann, nachdem alles fertig war und noch einige Dornen um das Stämmchen zum Schutz der zarten Reiser gebunden waren, hub der Vater an: „Sieh, Michel, dies Reislein ist von dem guten Apfelbaume, darin steckt eine andere Natur und Kraft, und wenn Gott das Gedeihen dazu giebt, so wächst es mit dem alten Stamme zusammen, und aus ihm dann der neue Baum, dem es seiner Zeit nicht an guten Früchten fehlen wird. Jetzt ist's nur noch ein unscheinbar Zweiglein, darum habe ich Dornen umher gebunden, daß kein Vogel oder ein ander Thier es so leicht beschädigen könne; aber es wird, hoffe ich, wachsen und dann wirst du dies Reislein sehen ein Baum werden, den du nicht heißen darfst gute Früchte bringen. Er bringt sie von selbst!“ — Michel nahm solches im Glauben an.

Nach einiger Zeit gieng der Vater wieder mit seinem Sohne in den Garten, und sahen zu ihrer Freude die Zweiglein grünen und wachsen; jedoch wollten auch an dem alten Holz wieder Zweige hervorbekommen. „Weg

mit euch!“ sagte der Vater, nahm das Messer und säuberte den Stamm von diesen Auswüchsen — „denn,“ fügte er hinzu, „soll das neue Reislein wachsen, so müssen alle Auswüchse des alten Stammes abgeschnitten werden, damit sie dem neuen Reislein den Saft nicht rauben.“

So nahm der Vater fortan das Bäumchen in seine Pflege und fuhr fort zu schneiden wo es nöthig war, so weh' es auch dem Michel that, wenn er den Vater nur nach dem Messer langen sah. Das neue Bäumchen wuchs. Bald war wieder eine hübsche Krone da, schöner als die vorige, und eines Tages hatte der Knabe seine Herzenlust, da ihn der Vater zu dem Bäumchen führte, als es eben in voller Blüthe stand. Er gieng von jetzt an fast alle Tage zu seinem Bäumchen und zählte von Zeit zu Zeit die Äpfelchen und als sie größer wurden, verglich er sie mit denen, welche an dem Bäumchen des Vaters waren. Und da sie einander so ähnlich waren, wie ein Ey dem andern, so stärkte sich der Glaube des Michel merklich. Als dann die Äpfel zu derselben Größe wuchsen, und eben so schöne rotte Streifen erhielten, da schwand bald aller Zweifel. Und endlich erlebte es Michel auch, die erste Frucht von seinem Bäumchen in den Mund zu nehmen, und sie war so süß und mild, daß er nicht wußte, was er dazu sagen sollte.

Und so fuhr das Bäumlein fort zu seiner Zeit zu blühen und Früchte zu bringen. Es trug keine sauren Früchte mehr, sondern lau-

Hinf. Vote 1825.

Ⓒ



September hat 30 Tage.

Die ersten Tage des Herbstmonats sind windig.

Rechtviertel den 5. will Regen verursachen.

Neumond den 12.



Ist zu dunkler Witterung geneigt.

Erstviertel den 19. erzeugt frische Luft.

Vollmond den 27. neigt sich zu schönem Wetter.

ter gute. Und Michel war sehr vergnügt, daß sich sein Kämmlein so geändert hatte.

Dies ist das Gleichniß. Lieber Leser, suche die Deutung selbst und du wirst sie im Hause der Wahrheit finden.

Gottes Vaterauge wacht über den Kindern.

Ein Seitenstück zu der Geschichte des in ein verfallenes Bergwerk gefallenen Mannes bei Stauffen; welche weiter hinten in diesem Kalender erzählt wird.

In der Berg- und Münzstadt Saalfeldt waren vor Zeiten viel mehr Bergwerke als heut zu Tage. Dergleichen verfallene Gruben sind noch vorhanden, und manches Haus steht über einem Schacht, der tiefer hinuntergeht, als der höchste Thurm. Ein solcher Schacht war auch in dem Keller eines Hauses, worin eine Wittve mit einer siebenjährigen Tochter wohnte. Die Oeffnung des Schachts war mit Brettern zugedeckt, und niemand dachte an Gefahr. An einem Sommertage schickte die Mutter das Mädchen in den Keller, um einen Trunk zu holen. Da das Kind sich in dem dunkeln Keller etwas fürchtete, sprang es um so lebhafter hinein, und als es eben einen Krug ergriffen hatte, brach plötzlich ein Brett über dem Schacht, worauf es stand, und mit einem lauten Geschrei sank es in den Abgrund hinab.

Der Mutter in der Küche war es, als hörte sie ihre Tochter schreien, sie eilte mit einem Licht in den Keller, und da sie ihr Kind nicht sah, und die Oeffnung über dem

Schacht fand, so konnte sie sich kaum auf ihren zitternden Knien erbalten, und wäre fast in den Abgrund nachgestürzt. Sie eilte die Treppe hinauf, und rufte um Hülfe, welches endlich einige Nachbarinnen hörten, da fast alle Leute auf dem Felde waren. Sie liefen herzu, sahen händeringend in den finstern Schacht, wußten aber keine Hülfe. Auf einmal hörte man das Kind aus der finstern Gruft rufen: Ihm um Gottes willen schnell zu helfen! Ein Haken in der Seitenwand des Schachts, an dem sonst eine Leiter befestigt seyn mochte, hatte das Band der Schürze ergriffen, und daran bieng das unglückliche Kind. Da man oben hörte, daß das Kind noch am Leben war, und doch keine Hülfe wußte, wurde ihr Jammer nur noch größer.

Unterdessen kamen immer mehrere Leute herbei, aber Niemand wußte Rath. Da kam auch ein alter Bergmann, der fieng an die Oeffnung behutsam zu erweitern, schaffte dann eine Winde herbei, an die er einen Eimer befestigte; aber so sehr man auch eilte, so gieng doch viel Zeit darüber hin. Viele der Umstehenden beteten laut, und in den fürchterlichen Augenblicken der Besinnung, welche das meistens betäubte Kind von Zeit zu Zeit hatte, hörte es von oben herab nur einzelne Worte von Sterbeliedern und Gebeten in Todesgefahr.

Die Mutter stand, von Schmerz überwältigt, stumm und bewegungslos da; der alte Bergmann sprach wenig, betete aber leise vor sich zu Gott, und als alles zur Hinab-

